

## GESELLSCHAFT

## Schwazer Mathoi-Haus wird zur Schatzgrube

Bei der Sanierung des Mathoi-Hauses wurden Relikte aus dem 16. Jahrhundert gefunden. Bauarbeiten und Ausgrabung verlaufen parallel.

Von Eva-Maria Fankhauser

Schwaz – Wahre Schätze konnten kürzlich bei der Sanierung des Schwazer Mathoi-Hauses gefunden werden. Der Innenhof des denkmalgeschützten Gebäudes in der Innsbrucker Straße gleicht einer Fundgrube mit verschiedensten Relikten aus der frühen Neuzeit.

Funde aus Keramik oder auch Glas konnten die Archäologen vor Ort bereits auf das 16. Jahrhundert datieren. „Wir haben viele Funde auf einem eher kleinen Raum entdecken können. Wie etwa eine Abwasserentsorgung in einem Hohlraum zwischen den freigelegten Steinen“, berichtet Archäologin Ulrike Hilby. Sie und ihre Kollegen sind ganz und gar begeistert von der Ausgrabung im Herzen der Silberstadt. Händisch konnten sie bisher zudem einige Mauerstrukturen und Pflasterungen freilegen. „Wir haben auch eine Vertiefung gefunden, die sowohl eine Zisterne sein könnte als auch ein Kellerraum“, berichtet Hilby freudig. Immer wieder entdecken sie neue Fundstücke, wie etwa Marmeln, Steingut, Teile eines Alltagsgeschirrs mit Stempelungen oder auch Medizinfläschchen sowie Puppenspielzeug. „Insgesamt haben wir sechs große Boxen voll mit Fundstücken. Mir scheint, die Schwazer haben früher gerne geraucht, es sind nämlich zahlreiche Pfeifenköpfe dabei“, erzählt Archäologe Karsten Wink.

BM Hans Lintner ist hellauf begeistert von der Ausgrabung. „Dass der Bauprozess parallel zur archäologischen Arbeit weiterlaufen kann, ist super. So entsteht keine große Verzögerung für das Mathoi-Haus und gleichzeitig können wir diese historischen Substanzen sichtbar darstellen und einen wichtigen Teil von Schwaz erhalten“, sagt Lintner. Aufatmen konnte der Stadtchef, als Johannes Pöll vom Denkmalamt eine Subvention für die nun folgende zweite Baustufe zusicherte. „Solche Objekte und Funde sind Gold wert. Immerhin ist dies die erste archäologische Untersuchung direkt in Schwaz“, betont Pöll.

Auch für die Architektinnen, welche das Projekt Mathoi-Haus betreuen, ist diese



Gemeinsam mit ihren Kollegen hat Archäologin Ulrike Hilby eigenhändig die verschiedenen Schichten der einzelnen Mauerstrukturen im Innenhof des Schwazer Mathoi-Hauses freigelegt. Foto: Fankhauser © Eva-Maria Fankhauser

Entdeckung etwas Außergewöhnliches. „Für uns ist das ein spannendes und schönes Projekt. So etwas hat man nicht oft. Das bedeutet für uns, dass wir step-by-step mit den Gegebenheiten arbeiten müssen. Ohne individuelles Reagieren auf unerwartete Schritte und eine flexible Planung ginge das gar nicht“, weiß Architektin Mariella Marksteiner-Rangger.

Das Archäologenteam rechnet noch mit etwa 15 bis 20 Arbeitstagen. Bis Ende des Jahres sollen dann der Innenhof, die Statik und das Gewölbe des Mathoi-Hauses fertig gestellt werden. Der Saal Irmgard (benannt nach der Schenkgeberin) ist künftig als Veranstaltungsraum für Ausstellungen gedacht.